

## Freund Wind

Es hat der Wind sich  
auf den Weg gemacht,  
die weite Welt  
mal zu erkunden.

So wird bei Tag er  
wie bei Nacht,  
den Erdenball  
ohn´ Unterlass umrunden.

Freudenlieder, Weheklagen,  
sind es,  
die ihm zugetragen.  
Glücksempfinden, tiefer Schmerz,  
Wechselbäder für das Herz.

Wo Feuer aus der Hölle Schlund  
tuet ihm Verheißung kund,  
wo wie von Geisterhand getrieben,  
Teufeln auseinander stieben,  
ziehet auch der Wind vorbei.

Mal legt er sich mit Menschen an,  
als hätten die ihm weh getan.  
Dann wiederum  
brachial und kalt,  
wird er zur Naturgewalt.

Flüchtet sich hinaus auf´s Meer,  
treibt die Wolken vor sich her.  
Stürzt sich auf der Wüsten Sand,  
peitschet diesen über´s Land.

Des Herbstes Blätter  
lässt er fliegen,  
wo immer sie  
im Wege liegen.

Zieht von dannen  
und von hinnen,  
bricht sich an der  
Berge Zinnen.  
Stolpert in ein  
Tal hinab,  
leckt dabei  
den Gletscher ab.  
Mit einem Male  
herrschet Stille!  
Wessen nur denn

war es Wille,  
dass der Wind  
nicht mehr zu spüren,  
nicht zu hören?

Hat ihn vielleicht  
die Nacht verschlungen,  
über ihn  
den Sieg errungen,  
war es also deren Wille,  
dass es mit einem Male  
stille?